(Staatsminister DDr. **Beck.**)

(A) Vorschlagsrechtes der Fakultäten und der Abteilungen hat die Staatsregierung bis jetzt unentwegt festgehalten, wenn sie auch das alleinige Bestimmungsrecht darüber hat, mit wem sie die Berufungsverhandlungen einleiten will.

Was nun den gegenwärtigen Fall anlangt, so ist dasselbe Verfahren auch hier eingehalten worden, nachdem der um die Fakultät sehr verdiente und hochgeschätzte Herr Geh. Kirchenrat Kirn zu unserem lebhaftesten Bedauern im vorigen Jahre aus dem Leben abgerufen worden ist. Die Fakultät hat uns Vorschläge gemacht, von denen — das darf ich hier aussprechen — mehrere für die Regierung deshalb nicht an die erste Stelle treten, wessen sich wohl auch die Fakultät beschieden hat, weil zwei Herren bereits in einem Alter waren, in dem die Staatsdiener schon in den Ruhestand überzutreten berechtigt sind, und weil uns natürlich die größten Vorwürfe gemacht worden wären, wenn etwa schon in einem der nächsten Jahre eine größere Pensionslast auf den Staat hätte übernommen werden müssen. Einer der Herren war ferner bereits über 60 Jahre alt, also in einem Alter, in dem man sich aus den eben angegebenen Gründen nur ungern zur Berufung entschließt. Wenn man nun auf die Berufung (B) des Herrn, von dem der Herr Abg. Hettner gesprochen hat, zugekommen ist, so hat die Staatsregierung das Bewußtsein, eine ganz hervorragende Zierde für die Landesuniversität gewonnen zu haben. Er ist bereits vor mehreren Jahren einmal von der Fakultät der Regierung vorgeschlagen worden, die Berufungsverhandlungen haben aber zu unserem Bedauern zu keinem Ergebnis geführt. Die preußische Regierung hat sowohl damals wie auch jetzt erklärt, daß sie es auf das lebhafteste bedauern würde, diese Zierde von Göttingen zu verlieren, und daß sie alles daran setzen werde, sie zu erhalten. Es ist uns nun zu unserer Freude gelungen, diesen Gelehrten für Leipzig zu gewinnen, und wir dürfen das um so freudiger begrüßen, als die Fakultät trotz des ihr früher gegebenen Korbes, wenn ich diesen Ausdruck gebrauchen soll, erneut auf seine hervorragende Eigenschaft als Mensch und akademischer Lehrer hingewiesen und dabei ausdrücklich betont hat, daß eine gewisse Verschiedenheit der theologischen Auffassung von derjenigen des Herrn Geh. Kirchenrates Dr. Ihmels bei Herrn Professor Dr. Althaus gewährleistet sei. Gerade dieses Urteil führte ja auch mit dazu, diese günstige Besetzung der Fakultät zu beschließen. Aber, wie gesagt, ich stehe durchaus auf dem Standpunkte des (C) Herrn Vorredners, daß die Staatsregierung dafür sorgen muß, keine Einseitigkeit in der Fakultät aufkommen zu lassen, und dieser Zustand ist ja auch durch ihre jetzige Zusammensetzung gewährleistet. Die theologische Fakultät in Leipzig ist absolut nicht einseitig, es sind vielmehr verschiedene Richtungen in ihr vertreten. Ich darf in dieser Beziehung, da der Herr Abg. Hettner auch darauf noch zukam, bezüglich der zu Ostern neu zu besetzenden Professur schon heute bemerken, daß die Absicht besteht, die Berufungsverhandlungen mit einem Herrn aufzunehmen, der etwa die Richtung des Herrn Geh. Kirchenrates Kirn vertritt, so daß im Falle des Erfolges auch in dieser Beziehung die Parität vollständig gesichert wäre. Ich darf weiter hinzufügen, daß, wenn Sie, meine Herren — und ich hoffe, daß Sie das recht bald tun —, die Mittel für Kap. 91, Universität Leipzig, bewilligen, die Regierung mit der Absicht umgeht, eine Professur für Religionsgeschichte in Leipzig einzurichten, also einen Lehrauftrag zu erteilen, der unseren Theologen die Möglichkeit bietet, sich in umfassendster Weise neutral auf allen Gebieten zu unterrichten.

An dem bewährten Verfahren, das unsere Landes- (D) universität zu einer der größten und geachtetsten in der ganzen Welt gemacht und dazu geführt hat, jetzt die Studentenzahl in Leipzig auf eine Höhe zu bringen, wie sie noch in keinem Semester, auch nicht im Jubiläumssemester, gewesen ist, beabsichtigt die Staatsregierung festzuhalten, sie will den Erfolg des bis jetzt durchaus bewährten Vorschlagsrechts der Fakultät, soweit es irgendwie möglich ist, nicht beeinträchtigen, sondern in tunlichster Übereinstimmung mit den Fakultäten und in dem Vertrauen zu ihnen die Besetzungen bewirken. Und ohne unbescheiden zu sein, darf sich die Regierung darauf berufen, daß es ihr gelungen ist, gerade in den letzten Jahren eine so große Anzahl von hervorragenden Männern an die Universität Leipzig zu berufen, daß ich glaube, Sie sind mit mir einverstanden, wenn wir auf dieser gesicherten Grundlage auch für die Zukunft weiterarbeiten wollen. Jedenfalls ist es mein Grundsatz immer gewesen, und er wird auch der der Regierung bleiben, daß für unsere Landesuniversität nur die besten Kräfte gut genug sind. Wenn dies der Fall sein soll, muß dafür gesorgt werden, wie ich Herrn Abg. Hettner zugebe, daß keine Einseitigkeit, sondern die Möglichkeit zu vielseitiger Ausbildung dort ge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden